

2. und 3. Seitenaltäre, rechts und links im Langhause. Nischenaufbau aus marmoriertem Holze mit vergoldeten Zieraten mit seitlichen Pilasterbündeln und Vertikalvoluten über hoher Staffel Kartuscheaufsatz über dem abschließenden Segmentgiebel; zahlreiche Putten. Mitte des XVIII. Jhs.

- Skulpturen. Skulpturen: 1. An der Südseite des Triumphbogens vor Brokatgrund; Holz polychromiert, Silber und Gold; Madonna als Königin mit dem Kinde, Zepter und barocken Kronen. Um 1600 (Fig. 177).
Fig. 177.
2. An der Nord- und Südseite des Langhauses über einfachen Konsolen, in Dreiviertel Lebensgröße Holzstatuen der Hl. Florian und Sebastian; Holz polychromiert und vergoldet; erstere geringe, letztere gute Arbeit aus der ersten Hälfte des XVIII. Jhs. (Fig. 178).
Fig. 178.
- Opferstock. Opferstock: Im Südwesten des Langhauses; Stein; quadratische Grundform mit zum Achteck abgeschrägten Kanten; darauf ein zweiter achteckiger Pfeiler, etwas verjüngt mit nach oben gerundeten Seiten; aus diesem ein weiterer verjüngter kurzer runder Pfeiler aufsteigend. XV. Jhs.
- Grabstein. Grabstein: Außen an der Südseite des Chores; rote Kalksteinplatte mit Wappenrelief in einer kielbogig abschließenden Vertiefung mit seitlichen Nasen. Umschrift teilweise unrichtig ergänzt. Zweite Hälfte des XV. Jhs. (Fig. 179).
Fig. 179.
- Glocken. Glocken: 1. Durchm. 95 cm, Höhe 74 cm. — † O — EX GLORIE ENI. CM PACE — MCC. (1200; got. Majuskeln). Diese stark mit Patina überzogene, noch gut erhaltene Glocke erscheint, insoweit die Jahreszahl in Betracht kommt, als die älteste in der Diözese. . . . Die Dicke am Schlagringe beträgt 75 mm, an den Anschlagstellen 65 mm.
2. (Hl. Dreifaltigkeit, St. Maria): *Sit nomen D. b. Math. Prininger in Crembs a. 1691 g. m.*
3. Durchm. 61 cm, Höhe 45 cm, dm. 35 cm. † $\overset{\uparrow}{A} \overset{\uparrow}{\omega}$ (Alpha — omega) ULRICUS—MARTINO (nur das M. ist gotisch; um das Jahr 1207 war ein Ulr. Pfarrer in Ybbs; die Glocke repräsentiert wirklich ein solches Alter). Restauriert 1893. Dicke 49 und 43 mm (s. auch Geschichte).
4. (Kreuz): *Ferd. Vötterlechner in Crembs 1759 g. m.* (FAHRNGRUBER).
- Bildstock. Bildstock: Auf dem Wege auf den Hengstberg. Graue Sandsteinsäule über Würfelsockel und runder Basis. Über dem eingeschnittenen Säulenhalse vierseitige Platte und Tabernakelaufsatz mit zwei seichten und zwei tiefen in geschweiftem Rundbogen geschlossenen Nischen Steinkuppel, eiserne Wetterfahne mit Kreuz. XVII. Jh.

Matzleinsdorf (Melk)

1. (Bergern mit) Maierhöfen, 2. Matzleinsdorf

1. Maierhöfen, Dorf

Literatur: KEIBLINGER II 1, 323.

M. kommt unter dem Namen Marchoven schon im Melker Urbar von 1314 vor. Am 17. März 1808 wurde der ganze Ort und die Kirche durch einen furchtbaren Brand zerstört. Grundherrschaft und Ortsobrigkeit standen bei der Melker Stiftsherrschaft.

Allg. Charakt. Die kleine Ansiedlung südlich von der Kirche liegt auf einer kleinen Anhöhe, die noch im letzten Viertel des XV. Jhs. direkt am Donauufer gelegen war.

Filialkirche. Filialkirche zum hl. Nikolaus.

Nach einer Äußerung des Hauptmanns der Freisingschen Herrschaft Ulmerfeld, Joachim Frejsmann von Randegg, von 1694 ist die Kirche von Ulmerfeldschen Untertanen gegründet worden. Dies geschah wohl kurz vor 1470 und die Ablässe, die Stephan Heyden, Michael Grulle und Wolfgang Brenner für die Kirche erlangten, dürften zur Förderung ihres Baues bestimmt gewesen sein. Unter Abt Berthold von Melk wurde 1723/24 die Wiederherstellung der baufälligen Kirche mit einem Kostenaufwande von mehr als 3000 Gulden durchgeführt, die Kirche bei dieser Gelegenheit erneut und erweitert, mit zwei Sakristeien versehen und der Turm neugebaut. Damals befand sich nach dem Gedenkbuche der Pfarre Matzleinsdorf in der Kirche ein „mehrenteils geschnitzter Altar des hl. Nikolaus“ und das Kirchlein selbst war „nach gotischer Art gestaltet“. 1732 wurde nach den Rissen des Franz Rosenstingel ein neuer Hochaltar mit einem Altarbilde von Joh. Georg Waibl aufgerichtet. Der hölzerne Turm mußte wegen Baufälligkeit unter Urban II. 1779/80 durch einen steinernen ersetzt werden. 1784 wurde M. von der Melker Mutterkirche abgetrennt und nach

Matzleinsdorf eingepfarrt. 1805 wurde die Kirche erbrochen und beraubt. Nach dem Brande von 1808, bei dem die Decken von Langhaus und Chor, sowie die Blechkuppel, welche jener der Melker Pfarrkirche ähnlich war, einstürzten, ging die Wiederherstellung nur langsam vonstatten und war erst 1840 abgeschlossen.

Beschreibung: Einschiffige barockisierte Landkirche aus einem Chore mit gotischen Resten und aus einem ungewöhnlich breiten Langhause bestehend. Das Terrain nach Süden eben, nach N. zu steil abfallend.

Langhaus; Chor; Turm; Anbauten.

Äußeres: Grau verputzter Bruchsteinbau mit geringem Sockel.

Langhaus: Mit umlaufendem, ausladendem Kranzgesimse. W. Giebelfront mit vorgebautem Turme, rechts und links von ihm ein Segmentbogenfenster in Rahmung. Über dem Kranzgesimse glatte Giebelschenkel. — S. Zwei Segmentbogenfenster in Rahmung, dazwischen gemalte Sonnenuhr (XVIII. Jh.). — N. wie S. — Neugedecktes Halbwalmdach.

Chor: Mit umlaufendem, geringem Sockel und Kranzgesimse. In fünf Seiten des Achteckes geschlossen, im S. ein gerahmtes Segmentbogenfenster und ein oben abgeschrägter Strebepfeiler; im O. zwei ebensolche Strebepfeiler; N. wie S. Blehgedecktes Walmsatteldach.

Turm: Im W. des Langhauses. Quadratisch, durch zwei horizontale Gesimse in drei Geschosse gegliedert. Das Untergeschoß gebändert mit einer rechteckigen Tür im S., einem Segmentbogentore im W. und einem gerahmten Segmentbogenfenster in vertieftem Felde im S. und N.; ein ebensolches Fenster im S. und N. im zweiten Geschosse. Im dritten Geschosse an jeder Seite ein gerahmtes Segmentbogenfenster mit Keilstein, über dem sich das Kranzgesimse nach oben ausbaucht, um einen Raum für das Zifferblatt zu lassen. Darüber modern blehgedecktes Zwiebdach mit Kreuz.

Anbauten: 1. Südlich vom Chore, in die Front des Langhauses eingebaut; mit rechteckiger Tür mit breitem Oberlichte in Steinrahmung im S. und rechteckigem, gerahmtem Fenster im O. Neugedecktes Pultdach.

2. Nördlich vom Chore; wie Anbau 1; im N. statt der Tür ein Fenster.

Inneres: Neu ausgemalt mit imitiertem Zahnschnittgesimse.

Langhaus: Durch zwei seichte Gurtbogen in drei Joche gegliedert, im N. und S. je zwei flache Segmentbogenfenster in abgeschrägter Laibung; im W. eine rechteckige Tür und zwei rechteckige Fenster in Segmentbogennischen. Westempore in der Breite des Langhauses auf zwei freistehenden und sechs in die Wände eingebauten Pfeilern aufruhend, auf denen einfache Gewölbe lagern; einfache gemauerte Balustrade. In der Nordwestecke eingebautes Treppchen; auf der Empore im W. rechteckige Turmtür in Segmentbogennische.

Chor: Schmärer als das Langhaus, mit dem es durch einen runden Triumphbogen auf zwei Mauerpfeilern mit ausladenden Deckplatten verbunden ist. Um eine Stufe erhöht. N. und S. je eine rechteckige steingerahmte Tür zu den Anbauten und ein Segmentbogenfenster.

Turm: Untergeschoß; gratgewölbt, im W. eine Segmentbogentür, im S. eine rechteckige Tür in Segmentbogennische; im O. die Haupttür der Kirche in Steinrahmung; im N. eine Segmentbogennische.

Anbauten: 1. Südlich vom Chore; Sakristei, gratgewölbt mit rechteckigem Fenster im N. und S. und rechteckigem Fenster in Segmentbogennische im O.

Anbau 2. Nördlich vom Chore; Gerätkammer; wie Anbau 1, nur mit rechteckigem Fenster in Segmentbogennische im N.

Einrichtung:

Gemälde: Altarbild im Chore; Öl auf Leinwand; hl. Nikolaus in vollem Ornat, stehend, mit den Goldkugeln auf einem Buche. Hinten Landschaft mit bewegtem Strome. Bezeichnet: *Johann Hermann pinxit Vienna 1840*. Charakteristisches Nazarenerbild aus der Richtung des jungen Führich.

Skulpturen: Im Langhause; Holz polychromiert, Kruzifixus mit Maria und Johannes, in überlebensgroßen Figuren. Zweite Hälfte des XVIII. Jhs.

Glocke: (Kreuz, schmerz. M.) zersprungen; Jenichen 1831.

Beschreibung.

Äußeres.

Langhaus.

Chor.

Turm.

Anbauten.

Inneres.

Langhaus.

Chor.

Turm.

Anbauten.

Einrichtung.

Gemälde.

Skulpturen.

Glocke.

2. Matzleinsdorf, Dorf

Literatur: Top. VI 235; SCHWEICKHARDT XI 149; KEIBLINGER II 1, 283; FAHRNGRUBER 127; Jb. d. Z. K. II 160. — (Archivalien) M. Z. K. N. F. VIII. XC.

Alte Ansicht: Bleistiftzeichnung um 1820 (Wien, Landesarchiv D. XVI 80).

- Prähistorische Funde. Prähistorische Funde: Für Besiedlung der Gegend schon im ersten vorchristlichen Jahrtausend sprechen schwache keramische Spuren aus der Hallstattzeit (unediert; städtische Sammlung von Melk und Privatsammlung E. Glaßner in St. Leonhard am Forst).
- Aus den Funden zu schließen, dürfte M. zur Römerzeit besiedelt gewesen sein (Jahrb. des Vereins f. Landesk. II 211; Archiv für österr. Gesch. XXXVIII 15; KERSCHBAUMER, „St. Pölten“ I 37). Die erste Erwähnung im Mittelalter erfolgt 1117 (Maezilinstorf) in einer Urkunde Erzbischofs Konrads von Salzburg (Hormayrs Archiv 1827 Nr. 157 S. 852). Etwa gleichzeitig wird es anlässlich eines Tausches zwischen Ulrich von Passau und Heinrich von Freising erwähnt (Fontes XXXI 95). In der Folge spielt eine Familie, die sich nach M. benannte, eine gewisse Rolle. Als erster erscheint ein Otto von Mezzleinsdorf in einer Urkunde vom 24. Oktober 1283 als Zeuge (Fontes XXXI 404). 1594 zählte der Ort 29 Häuser, 1683 wurde er von türkischen Streifscharen in Brand gesteckt, litt ferner durch Feuersbrünste 1710, 1719, 1733, 1750, 1773.*
- Allg. Charakt. In anmutiger Lage in einem von Wald umgebenen Tale, mit erhöhtem Pfarrkomplexe über der Straßenanlage.
- Pfarrkirche. Pfarrkirche zum hl. Bartholomäus.
- Ursprünglich gehörte M. zur Pfarre Melk. Die Kirche bestand schon 1337, wie sich aus einer Schenkung der Brüder Otto und Albert von Zelking ergibt. 1350 ist ein Pfarrer nachweisbar. Im XVI. Jh. ging die Pfarre ein, 1544 war sie ohne Seelsorger und der Pfarre Melk einverleibt; mit dieser kam sie 1693 an das Stift. Nach jahrzehntelangen Bemühungen wurde M. erst 1783 wieder definitiv eine selbständige Lokalfarre. Die gleichfalls verfallene Kirche wurde 1735/36 unter Abt Berthold Dietmayer wieder hergestellt; bei dieser Gelegenheit wurde eine Tür mit einer Vorhalle, ein Ausgang zur Kanzel, ein Oratorium, eine Sakristei gebaut und die Fenster vergrößert. 1745 wurde ein neuer Hochaltar mit einem Bilde Josef Grebmers nach einem Entwurfe von Paul Troger aufgestellt. 1766 kam ein neuer Ausgang zum Oratorium, 1767 eine neue Kanzel, 1787/88 eine neue Orgel; 1792 wurde ein neuer Hochaltar mit einem Altarbild von Bart. Altomonte aufgestellt. 1846 wurde der durch einen Blitz beschädigte Turm und bei dieser Gelegenheit auch das Innere restauriert.
- Beschreibung. Beschreibung: Barockisierte Dorfkirche mit geringen gotischen Resten und seitlichem Turme; inmitten des Friedhofes, erhöht gelegen.
- Äußeres. Äußeres: Gelblich gefärbelt, Bruch- und Backsteinbau, zum Teil im erhöhtem Terrain drinnensteckend. Umlaufendes, ziemlich kräftiges Kranzgesimse.
- Langhaus. Langhaus: W. Glatte Giebelfront mit vorgelagerter Vorhalle mit Pultdach; Segmentbogentür, darüber Segmentbogenfenster, im Giebel Rundfenster. — S. Glatte Front mit hochgelegener, rechteckiger Emporentür, zu der eine gemauerte Freitreppe emporführt, und einem Rundbogenfenster. — Ein solches auch an der Nordseite.
- Chor. Chor: Im N. und S. durch den Turm und die Sakristei verdeckt, in fünf Seiten des Achteckes abgeschlossen mit je einem zweiteiligen Spitzbogenfenster in abgeschrägter Laibung mit restauriertem Maßwerke. — Ziegelsatteldach über Langhaus und Chor, im W. leicht abgestutzt.
- Turm. Turm: Im S. vom Chore, quadratisch, dreiviertel aus der Südfront der Kirche herausragend; mit einem rechteckigen Fenster im W., zwei horizontalen Querbändern im S. und jederseits einem entweder offenen oder vermauerten rundbogigen Fenster mit Keilstein. Darüber zwei Rundstäbe, die in der Mitte von jeder Seite ein Rund für das Zifferblatt bilden, darüber über ausladendem Kranzgesimse blechgedecktes Zwiebdach.
- Anbau. Anbau: Nördlich vom Langhause; rechteckig, ebenerdig, mit rechteckiger Tür im W., rechteckigem Fenster im N. und halbiertem Schindelwalmdach.
- Inneres. Inneres: Neu gemalt, in roter Quadernimitation.
- Langhaus. Langhaus: Einschiffig, mit Segmentbogentür im W., einem Rundbogenfenster im W., N. und S.; neue hölzerne Empore im W. Tonnengewölbe mit je einem Zwickel in den vier Himmelsrichtungen; die Wölbung

auf einem profilierten Gesimse aufsitzend, das bei den Fenstern und dem stark einspringenden, in gedrücktem Segmentbogen geschlossenen Triumphbogen absetzt.

Chor: In Breite und Höhe des Langhauses; durch jederseits zwei (erneute) Pilaster gegliedert, die über Deckplatten ein Joch stark birnförmigen Rippengewölbes mit glattem, rundem Schlußsteine tragen; der östliche Pilaster durch seine etwas schiefe Stellung den Abschluß vorbereitend. Im N. und S. Spitzbogentür in erneuter, profilierter Laibung. Ostabschluß um eine Stufe erhöht; in fünf Seiten des Achteckes geschlossen; die Pilastergliederung und die Rippenform wie in der ersten Travee; die Wölbung aus drei dreieckigen Zwickeln bestehend.

Chor.

Turm: Untergeschoß, durch eine Eisenwand mit zwei kleinen Türen in den Raum mit der Turmstiege und eine Kapelle geteilt. Diese im S. des Chores, rechteckig, mit unregelmäßigem Gratgewölbe; rechteckiges Fenster in abgeschrägter Laibung im W.

Turm.

Anbau: Sakristei, im N. des Chores; klein, rechteckig, flachgedeckt, mit rechteckiger Tür im S. und W. und quadratischem Fenster im N.

Anbau.

Einrichtung:

Einrichtung.

Grabsteine: 1. Im Chore, im Boden gelbliche Steinplatte mit Wappen in vertieftem Vierpasse. Ursula Aschinger 1646.

Grabsteine.

2. Rötlicher Grabstein. Anton Joseph Frechl 1756.

Glocken: 1. Durchmesser 94 cm (Kreuz, St. Barthol., St. Florian): Anno 1782 g. m. Casp. Hofbauer in Wien.

Glocken.

2. (St. Ant. v. Pad., St. Leonhard): *Vox domini in virtute, vox domini in magnificentia — et in templo eius omnes dicent gloriam.* — Jenichen, Krems 1825.

3. Durchmesser 68 cm (Christus-Medaillon): *den * ern * sant * bartholome * und * maria * ist * gossen * di * glockn * ihs * 1466.*

4. *Filgrader & Hofbauer in Wien* (etwa 1800).

Pfarrhof: 1785 gebaut. Rechteckiges, weißgefärbtes Gebäude mit einstöckiger Hauptfront im S., im N. ebenerdig. Fünf Achsen breit mit Lisenengliederung; die Fenster in Rahmung, die Haupttür in Segmentbogennische aus grünem Holze mit dünner, hölzerner Fruchtschnur, mit Jahreszahl 1785 (Fig. 180). Im Keilsteine das Wappen von Melk. Schindelwalm-dach mit zwei Kameen und Dachluken. Um 1780.

Pfarrhof.

In einem Nebengebäude Altarbild, Öl auf Leinwand, der hl. Bartholomäus das Messer hoch emporhebend, neben ihm ein Putto mit dem Palmzweige. Gutes, 1792 von Barthol. Altomonte gemaltes Bild; ehemals auf dem Hochaltare.

Ehemaliges Hochaltarbild.

Friedhofkapelle: An der nördlichen Friedhofmauer gemauerte kapellenartige Nische mit einfacher Lisenengliederung; Ziegelpulldach und Bekrönung aus zwei Steinkugeln und eisernem Sterne. Darinnen aus Holz, polychromiert, Kruzifixus mit Maria und Johannes, in der Staffel die armen Seelen im Fegefeuer. Um 1750. Darunter mehrere einfache Grabsteinplatten von Pfarrern. Pater Andreas Ragotzy 1827; Pater Bernardus Papier 1829 usw.

Friedhofkapelle.

Schloß: Im Besitze der Freifrau v. Galgozzi.

Schloß.

Die Begründung eines Edelsitzes geht wohl auf das Geschlecht zurück, das sich nach M. benannte (s. o.) und dem in der Herrschaft eine Reihe verschiedener Familien folgte (s. Top. a. a. O.). 1619 wird der Edelhof, der damals im Besitze des Melker Stifthsauptmannes Anton Capeller war, von den evangelischen Landständen Oberösterreichs geplündert. Das jetzige Schloß wurde 1750 neu gebaut, besaß eine Kapelle zu Ehren des hl. Johannes Nepomuk, die 1783 aufgelassen, 1800 neu geweiht, 1840 abermals aufgelassen wurde und jetzt in ein Zimmer umgewandelt ist; ihr Altarbild kam an die Pfarrkirche in Zelking, die übrige Einrichtung an die von Erlauf.

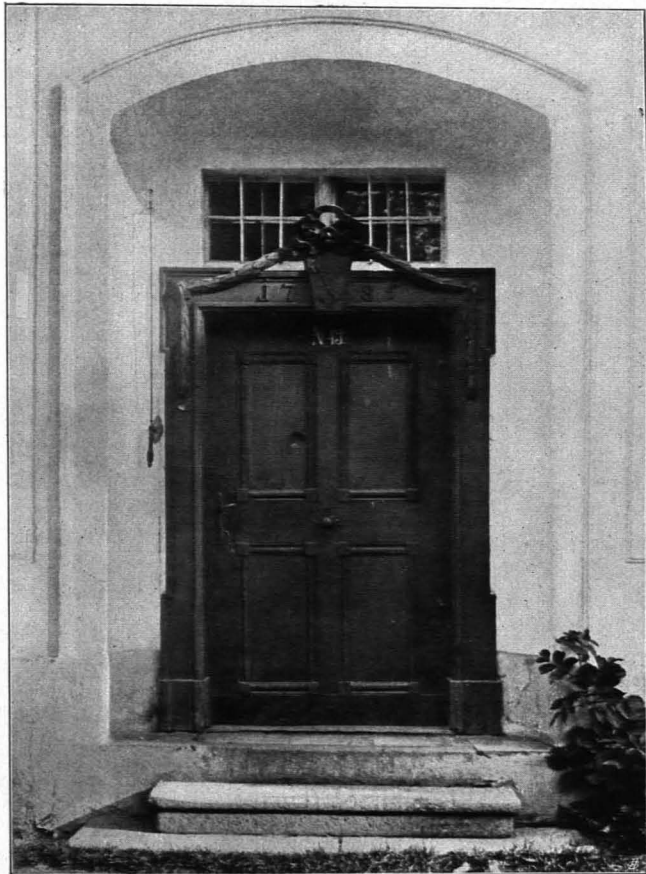


Fig. 180 Matzleinsdorf, Portal des Pfarrhofes (S. 147)



Fig. 181 Matzleinsdorf, Schloß, Drei Kinder aus der gräflichen Familie Harrach (S. 149)

Beschreibung. Beschreibung: Die streng und nüchtern gehaltene Hauptfront bildet den Abschluß eines Durchblickes durch den Schloßgarten.

Weißgefärbeltes, einstöckiges, rechteckiges Gebäude. Hauptfront gegen O. (Garten); Untergeschoß grau verputzt und gebändert, Obergeschoß mit Lisenen mit weißen Stuckkapitälen gegliedert. Die Fenster steingerahmt, die unteren mit Ohren, die oberen alternierend mit Segmentbogen- und geschwungenen Giebelstürzen. Die Westfront und die Schmalseiten ähnlich, nur etwas einfacher gehalten. Über hart profiliertem Kranzgesimse Schindelmansardendach mit Dachluken.

Inneres.



Fig. 182 Matzleinsdorf, Schloß, Miniaturporträt einer unbekanntenen jungen Dame (S. 150)

Inneres: Die Haupträume ebenerdig. Speisezimmer (ehemals Kapelle); rechteckig mit sanft abgerundeten Ecken mit zwei rechteckigen Gartentüren gegen O. und je einer rechteckigen Tür nach der anderen Seite. Über Hohlkehलगesimse Flachdecke mit stuckgerahmter Kartusche. Die Wände mit grauen Stuckmarmorlisenen mit weißen Stuckkapitälen gegliedert; die Wände rötlich mit Band- und Rocailleornament aus weißem Stucke. An der Westwand rechts und links von der Tür je eine Rundnische aus grauem Stuckmarmor mit verzierter Muschel.

Weißer glasierter Tonofen, zylindrisch, mit einem stärkeren Untergeschosse mit Ranken und Laubwerk, nach oben mit einem Eierstabe abgeschlossen; der schlankere Aufsatz mit gotisierendem Aufsätze. Um 1825.

Südlich anschließend Putzzimmer, ehemals Altarraum der Kapelle; kleiner rechteckiger Raum mit zwei ovalen Fenstern im S.; über schwachem Gesimse Flachdecke mit Auge Gottes in ornamentaler Umrahmung aus Stuck.

Nördlich an das Speisezimmer anschließend zwei rechteckige Zimmer; über gering profiliertem Gesimse an der Flachdecke leichtes buntes Stuckornament, Rocaille und Gittermuster. Die ganze Dekoration um 1770. Weiße Empireöfen um 1820.

Die Nordecke der Ostfront nimmt ein Kabinett mit chinesischen gemalten Tapeten ein; die Mittelmedaillons enthalten in ornamentaler Umrahmung genrehafte Darstellungen aus chinesischen Städten und Landschaften. Von einem Grafen Zinzendorf Mitte des XVIII. Jhs. aus China gebracht. Die übrige Dekoration sowie die Einrichtung des Raumes angepaßt.

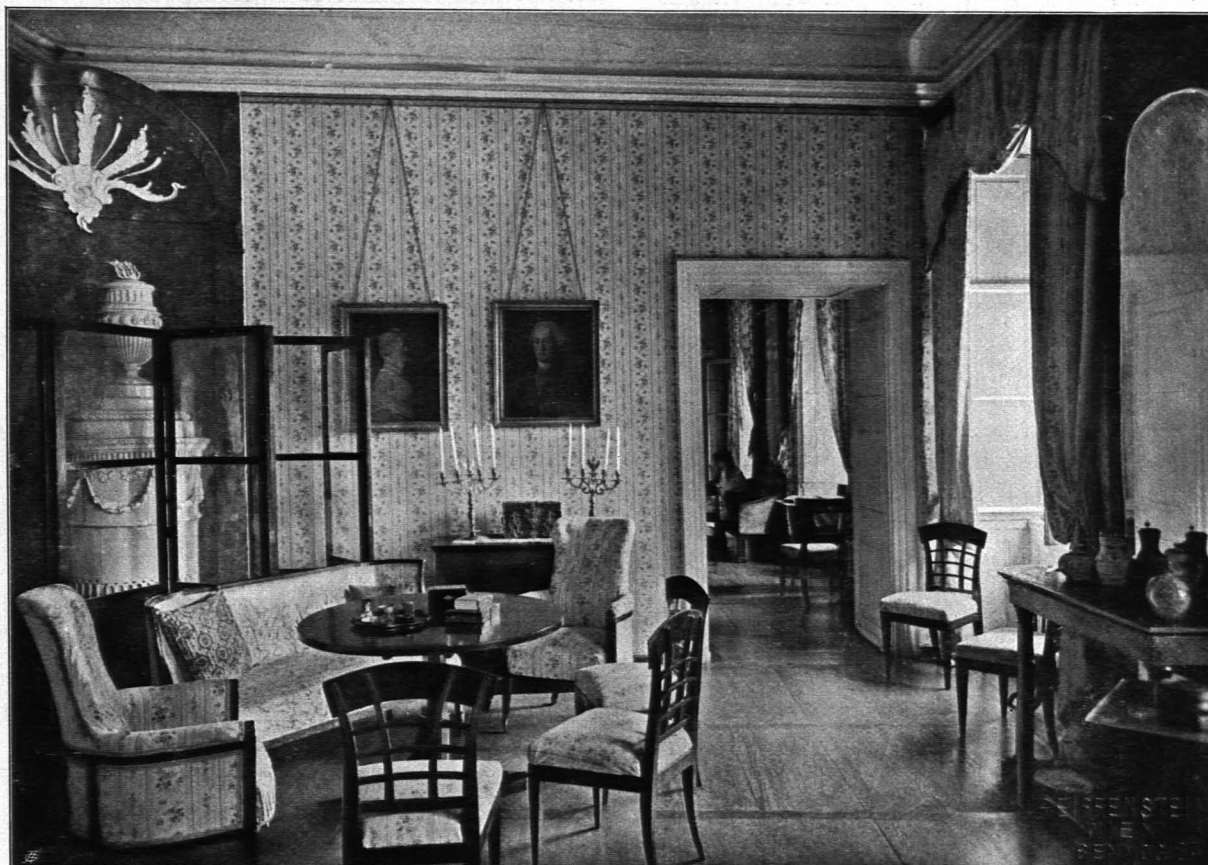


Fig. 183 Matzleinsdorf, Schloß, Interieur (S. 150)

Die Nebenräume einfach tonnen- oder gratgewölbt, zum Teil mit späteren Zwischenmauern; das Stiegenhaus mit stuckverzierter Flachdecke. Die Zimmer des Obergeschosses einfach modern ausgestattet.

Gemälde: Aquarell auf Papier, 78×49 ; Zug von Kosaken, Kalmücken und anderen irregulären russischen Reitertruppen. Bezeichnet: *Hess fec. 1803*.

Gemälde.

Öl auf Leinwand; 56×68 ; Porträt des Grafen Meraviglia, Brustbild in braunem gesticktem Rocke und mit gepudertem Haare. Italienisch, um 1790.

Aquarell auf Papier; $24 \times 17\frac{1}{2}$, oval; Porträt von drei Geschwistern Harrach — Rudolfine, Ludmilla, Anton — als kleine Kinder als Engelsköpfchen mit Flügeln porträtiert. Bezeichnet: *Kramer Franz pinx 818* (Fig. 181).

Fig. 181.

Öl auf Leinwand; 54×72 ; Porträt des Grafen Karl Leonhard Harrach, Brustbild in schwarzem Rocke, schlichtes blondes Haar. Deutsch, um 1820.

Öl auf Leinwand; 54×67 ; Gräfin Harrach, geb. Meraviglia, Brustbild der jugendlichen Dame mit schwarzen, gedrehten Locken in rotbraunem, ausgeschnittenem Kleide mit weißem Shawl. Italienisch, um 1820.

Öl auf Leinwand; 37×46 ; Porträt, Brustbild des Grafen Franz Harrach mit schlichtem Haare in roter Uniform mit schwarzem Aufschlage. Um 1820.

Öl auf Leinwand; Porträt des Grafen Alois Harrach, Halbfigur als Deutschordenskomtur in älteren Jahren. Um 1840.

Öl auf Leinwand; Porträt der Gräfin Ludmilla Harrach, geb. Meraviglia als Dame in den vierziger Jahren; Kniestück sitzend in schwarzem, ausgeschnittenem Kleide mit weißem Shawl; landschaftlicher Hintergrund. Bezeichnet: *Th. Petter 1842*.

Öl auf Leinwand; 37×47 ; zwei Brustbilder der Komtessen Karolina und Franziska Xaveria Harrach als Mädchen von etwa 15 Jahren. Nach guter Tradition von Th. Petter.

Porträtminiaturen auf Elfenbein: 1. $4\frac{1}{2} \times 5\frac{1}{2}$, oval. Brustbild einer unbekannt, jungen Dame in weißblauem, gesticktem Spitzenkleide mit hoch aufgestecktem, gepudertem Haare. Deutsch, um 1770.

Porträt-
miniaturen.

Fig. 182.

2. D. 6, rund. Brustbild einer blonden, jungen Dame in ausgeschnittenem Kleide mit hellrosa Fichu. Gute Arbeit in der Richtung des Füger (Fig. 182).

3. D. 7·5, rund. Brustbilder der beiden Grafen Franz und Louis Harrach in weißen Uniformröcken. Um 1815. Richtung des Lieder.

4. 5·5 × 4·7, oval. Brustbild eines unbekanntem Herrn in grünem Rocke mit weißem Jabot, die Arme gekreuzt. Süddeutsch, um 1820.

5. Oval, Brustbild einer jungen Dame in weißem, ausgeschnittenem Kleide mit blauen Bändern; braunes, offenes Haar, Nachahmer des Füger, um 1820.

6. 7·6 × 6·7, oval. Brustbild der Gräfin Antonia Meraviglia geb. Gräfin Bissingen, in blauem, ausgeschnittenem Kleide mit Halskette und Perltropfen. Italienisch, um 1830.

7. 8·9 × 7·2, oval. Brustbild des Grafen Louis Harrach in blauer Uniform mit Orden. Geringe Arbeit um 1840.

Ferner eine größere Kollektion geringerer unbezeichneter Porträtminiaturen unbekannter Personen.

Einrichtung.

Die Einrichtung besteht zum größten Teile aus Möbeln aus der zweiten Hälfte des XVIII. und der ersten des XIX. Jhs. (Fig. 183); eine Reihe kunstgewerblicher Gegenstände ist zwanglos in den Zimmern verteilt, so gute Zinnteller und -krüge, sächsische und polnische Bauernkrüge usw. Gutes Porzellan, und zwar Tassen Alt-Wien, Meißen, Frankenthal, Schlaggenwald; Neu-Wiener Figuren von 1840/41; Wiener Silber von 1818; schöne Empiredosen usw. Chinesische Tasse mit kleinen Blumen bemalt in goldenem, durchbrochenem Korbe, Gittermuster mit Rosetten, an den Langseiten je ein Medaillon mit getriebener, idyllisch mythologischer Szene; an den Schmalseiten steile Volutenhenkel, die in behelmte weibliche Köpfe enden. Französisch, um 1720 (Fig. 184).

Fig. 183.

Fig. 184.



Fig. 184 Matzleinsdorf, Schloß, Tasse und Schale (S. 150)

Mauer (Melk)

1. Mauer, 2. Ursprung

1. Mauer, Dorf

Literatur: Top. VI 262 ff.; SCHWEICKHARDT VIII 154; FAHRNGRUBER 127; v. SACKEN, V. O. W. W. 60; SCHMIDL, „Wiens Umgebungen“ I 536; W. A. V. XVII 144; M. Z. K. IV 143; M. Z. K. N. F. IV. L. — (Sakramentshäuschen) Jb. Z. K. II 160; M. Z. K. XV. CIL; GREFE, „Alt-Österreich“, L. XIX 74a; Wiener Bauhütte XXII Nr. 44–47. — (Grabsteine) W. A. V. XX 87; XXVII 190; Kunsthistor. Atlas der Z. K. X, Taf. XXII 4.

Schon der Name, der im XI. und XII. Jh. unter der Form Muri, im XIII. Jh. unter den Formen Mûer und Mower vorkommt, deutet auf Spuren einer römischen Ansiedlung hin, deren Anwesenheit in dieser Gegend durch einen Römerstein bestätigt wird (KEIBLINGER I Fig. 10 und Archiv für österr. Gesch. IX 98 f.; vgl. zuletzt Archäol.-epigr. Mitteilungen XVIII 1895, S. 44). 1083 übergab Bischof Altmann von Passau dem Stifte Göttweig ein Zehent zu Mauer (Fontes II. Bd. 51 S. 12); das Stift erwarb auch in der Folge verschiedenen Besitz in M. Im XII. und XIV. Jh. finden wir ein Geschlecht, das sich nach dem Orte benennt (Fontes II Bd. 51 Nr. 73 S. 89). Den größten Besitz hatte hier von altersher Göttweig, wie denn auch die Ortsobrigkeit der Göttweiger Herrschaft Gurhof unterstand. Daneben war besonders Melk hier begütert (KEIBLINGER I 373 A. 1).

Allg. Charakt.

Anmutiger Straßenort im Mauertal gelegen; die Kirche mit Pfarrhof und Schule 1000 Schritte von der Hauptgruppe einen malerischen weithin sichtbaren Komplex bildend.